Gevelsberger Zeitung

Amtsblatt der Stadt Gevelsberg. **Gegr. 1878 als Ennepetal-Zeitung.**

Die Gevelsberger Zeitung erscheint werktäglich nachmittags. Bezugspreis: Ins Haus gebracht monatl. - M., durch die Post bezogen vierteljährlich M. (einschl. 1.50 M. Zeitungsgebühr). Rotationsdruck und Verlag von Phil. Baltin, Gevelsberg. Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Gevelsberg, Mittelstraße 49. Fernsprecher Nr. 58. Telegramm-Adresse: Zeitung Gevelsberg. Postscheckkonto Köln 15593.

General-Anzeiger

Anzeigengebühren: Für 1 mm Höhe (36 mm breit) Pfg., im Reklameteil (75 mm breit) 1.50 M. einschließlich Anzeigensteuer. Beilagengebühr 20 Mark das Tausend. Bei gerichtlicher Beitreibung kommt jeder Rabatt in Fortfall. Zeit- und Platzvorschriften werden möglichst berücksichtigt, jedoch ohne Gewähr. Erfüllungsort Gevelsberg. Aus unverlangten Einsendungen erwächst der Schriftleitung oder Geschäftsstelle keinerlei Verpflichtung.

Nr. 233 — Montag, den 3. Oktober 1921. — 44. Jahrgang

Neuestes vom Tage.

Der Reichstag fuhr Samstag in seiner Beratung der Staatsschutz-Erlasse fort.

Im preußischen Landtag beschäftigte man sich vorgestern mit dem Alimentations-Verhältnis zwischen Staat und Kirche.

In Oppau lagern hinter Stacheldraht noch 7000 Tonnen Ammoniaksalpeter.

England hat nunmehr durch Inkrafttreten seines hohen industriellen Schutzzolls endgiltig mit dem Manchestertum gebrochen.

Finanznot und Reichstag.

Der Reichstag hat sich entschlossen, die Beratung der Steuer-Vorlagen noch weiter hinauszuschieben. Der Hauptgrund ist ein technischer: sowohl Reichswirtschaftsrat wie Reichsrat haben noch nicht endgültig zu allen Steuergesetzen Stellung genommen. Ehe das nicht der Fall ist, wird das Steuerprogramm für den Reichstag nicht verhandlungsreif sein.

Aber man muß sich auch darüber Rechenschaft geben, daß starke politische Gründe bei dieser Verzögerung der Steuer-Beratung mitspielen. Man hat ein lebhaftes Interesse daran, diese Steuern erst einer erweiterten Koalition zu unterbreiten. Die gegenwärtigen Regierungsparteien, die ja an sich recht über die absolute Mehrheit verfügen, halten diese Basis aber angesichts der Schwere und Größe des Steuer-Problems für zu schwach. Und sie ist es in der Tat ja auch, weil nicht nur in den Koalitionsparteien selber die Meinungen über die einzelnen Steuern sehr geteilt sind, sondern weil vor allem die Stellung der unmittelbaren Koalitions-Nachbarn, wie insbesondere der Bayrischen Volkspartei, zu den einzelnen Steuerplänen noch vollständig ungeklärt ist. Die Sozialisten wollen die Verantwortung für die unvermeidbaren indirekten Steuern nicht allein tragen und anderseits wollen die Mittelparteien ohne verantwortliche Hinzunahme der Deutschen Volkspartei sich nicht endgültig über Fragen von solch einschneidender Bedeutung schlüssig werden.

Die Verzögerung der Steuerberatung ist vom politischen, mehr aber noch vom wirtschaftlichen Standpunkt aus ungemein bedauerlich. Es wurde schon als Mangel empfunden, daß nicht sofort nach Annahme des Ultimatums der Reichstag an die Ausarbeitung einer Deckung der übernommenen Verpflichtungen herangine. Damals war aber tatsächlich das Parlament ungemein belastet und es wäre auch nicht möglich gewesen, die Vorarbeiten so rasch durchzuführen. Allerdinge haben zu jener Zeit einige parlamentarische Persönlichkeiten, namentlich aus dem Zentrum und auch bei den Sozialdemokraten auf die Notwendigkeit einer rasch zu schaffenden Börsensteuer hingewiesen. Man kann heute im Hinblick auf die geradezu skandalösen Vorgänge an der Berliner, wie auch an anderen deutschen Börsen es bedauerlich, daß diese Dinge sich wohl nicht zugetragen hätten, wenn damals diese geforderte Abhilfe verwirklicht worden wäre. Durch die Devisen-Spekulation hat das Reich und hat die Gesamtheit des Volkes in den letzten Wochen Milliarden verloren. Der Reichstag vertagte sich auf mehr als drei Monate und nun wird die eigentliche Steuerberatung wiederum auf etwa einen Monat verschoben.

Inzwischen ist aber eine Lage eingetreten, die den ganzen Steuerplan der Reichsregierung vollständig über den Haufen wirft. Während zur Zeit der Ausarbeitung dieser Steuervorschläge und ihrer Veröffentlichung der amerikanische Dollar, der zum allgemeinen Wertmesser geworden ist, noch auf der Basis von 60 Mark sich bewegte, steigt er gegenwärtig über doppelt so hoch! Am 27. September wurde in den Nachmittagsstunden an der Berliner Börse der amerikanische Dollar gar mit 128 bis 130 Mark gehandelt. Auf dieser Basis würde die Reichsregierung heute gezwungen sein, das Doppelte dessen an Steuern zu verlangen, was sie vor wenigen Wochen plante! Damals wurde der Steuerbedarf, wohl gemerkt nur für die Reparationslasten, mit 100 bis 120 Milliarden berechnet. Heute würde dieser Bedarf sich also schon auf etwa 240 Milliarden, also eine Billion stellen. Dabei muß man sich vergegenwärtigen, daß von dem erst zu bewilligenden und zu beschaffenden Steuer-Ertrag schon eine ganze Anzahl von Milliarden im voraus für die neuen Lohn- und Gehalts-Erhöhungen der Beamten usw. ausgegeben worden sind. Und zwar ehe sich die neuen Steuern im Wirtschaftsleben [illegible] Wenn das erst der Fall ist, dann wird die Teuerung [illegible] Forderungen machen, die Folgen [illegible] Anforderungen an den Staat sein, die Rückwirkung wird sich in neuen Finanzbedürfnissen zeigen und der Finanzjammer zieht immer weitere Kreise. Und wer wollte sich vermessen, heute zu sagen, wie es in drei Wochen, in drei Monaten aussieht! Wir eilen im Siebenmeilen-Stiefel-Tempo dem Abgrunde zu.

Wenn der Reichstag in dieser furchtbaren Lage sich doch dazu entschlossen hat, die Steuer-Beratungen zu vertagen, so liegt das, wie wir offen aussprechen wollen, daran, daß wer bei der gegenwärtigen entsetzlichen Lage überhaupt nicht imstande wären, solche neuen Steuern zu beraten und zu beschließen. Man steht ja vollständig auf Sand! Anderseits dürfen aber auch die Dinge nicht so weiter treiben wie bisher. Regierung und Reichstag müssen beim wir Windeseile sich drehenden Unglücksrad in die Speichen fallen. Das nächste wäre ein scharfer Zugriff gegen die unerhörten Treibereien gewissenloser Elemente an der Börse. Dort liegt in Wahrheit die Hauptquelle unseres Elends. Selbst das börsenfreundliche „Berliner Tageblatt" mußte in letzter Zeit in der schärfsten Weise gegen dieses Treiben Protest erheben. Die Vorgänge von Dienstag nachmittag, bei welchem wiederum die deutsche Valuta zum Spielobjekt herabgewürdigt wurde, bezeichnet dieses Blatt als einen „Unfug ersten Ranges", der „mit legitimen Geschäften nichts zu tun" hat. „Man konnte beobachten", so heißt es weiter, daß die Bewegung am Devisenmarkt grade von solchen Elementen geschürt wurde, auf die die Börse nicht stolz sein kann. Im Uebrigen stimmerte sich ein Teil der Börsenbesucher auch nicht um das Verbot des Börsenvorstandes, Effektengeschäfte zu machen . . . . Die Zahl der Personen, deren jede Rücksichtnahme auf die Allgemeinheit etwas Fremdes geworden ist, wächst in ungeheuerlichem Maße. Für diese dieses Schlages gibt es heute nur einen Gedanken, und der ist: gründlichste und rascheste Ausnutzung der Konjunktur." Diesen Elementen, die, wie wiederum das „Berliner Tageblatt" feststellt, aus dem Osten nach Deutschland gekommen sind, muß rasch und gründlich ihr volksverderbliches Handwerk gelegt werden.

Die Finanzlage des Reiches, die uns schon immer mit größter Sorge erfüllte, nähert sich einem Zustand, der nur noch Raum für das Gefühl der Verzweiflung läßt. Und doch müssen wir alle Kräfte anspannen, um die drohende Katastrophe, deren Gespenst niemals straffer an der Pforte unseres Landes stand, noch hintanzuhalten. So wie die Dinge jetzt liegen, treiben wir unrettbar öffentlichen, politischen und wirtschaftlichen Zuständen zu. Die Ordnung unserer Reichsfinanzen und die Regelung unseres Währungsproblems gegebenenfalls mit außerordentlichen Mitteln — wir glauben nicht mehr daran, daß sie noch vermieden werden können — sind Aufgaben, die jeder Parteipreis wie überhaupt alles andere an innerem Gehalten überschatten müssen.

Preußischer Landtag.

Berlin, 1. Okt. Die gestern abgebrochene Aussprache über den Antrag der Mehrheitssozialdemokraten über die

Abführung der Staatsleistungen an die Religions-Gesellschaften

wird fortgesetzt.

Abg. Dr. **Gottschalk**-Gummersbach (Dem.) erklärt seiner Partei sei der Antrag sympathisch. Abg. Dr. **Brodt** (Zentrum) bedauert, daß der Staat bei unserer heutigen finanziellen Lage sich genötigt sehe, [illegible] Kirchengüter an sich gerissen habe, [illegible] müsse auch die Verpflichtung [illegible] Kirche bleiben. Abg. **Schneider** (Komm.) Staat und Kirche sind in einer Ehe. Die Kirche ist dabei zur **Hure des Kapitalismus** geworden. (Bürgermeister Dr. Kries ruft den Redner zur Ordnung.)

Nach einem Schlußwort des Abg. Rösig-Seelow-münde (Soz.) wird zunächst Ueberweisung der Anträge an den Rechtsausschuß abgelehnt, der Mehrheitsantrag Dr. v. Kries (Deutsch. Vpt.) angenommen, der geänderte Antrag aber abgelehnt.

Es folgt eine große Anfrage der Deutschnationalen über die

Lehrkräfte in einklassigen Volksschulen.

im Verbindung mit Anfragen der Deutschnationalen auf Trennung des Vermögens vereinigter Kirchen- und Schullasten, auf Ueberlieferung der Kantoren und Organisten, sowie auf Befreiung der Pfarrer von den niederen Küsterdiensten.

Ein Vertreter der Unterrichtsverwaltung sagt neue Prüfung der Besoldungsordnung zu. Nach Erledigung von Geschäften wird die nächste Sitzung auf Montag festgesetzt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 1. Okt. Die Aussprache über die deutschnationale Anfrage über die Verordnung des Präsidenten zum Schutze der Republik wird fortgesetzt.

Dr. **Marx** (Ztr.): Die Rettungsplanke Deutschlands sei die Verfassung. An ihr müsse festgehalten werden, wenn Ruhe und Ordnung im Innern einkehren sollen. Dafür trete die Zentrumspartei mit aller Entschiedenheit ein. Die Partei lehne jetzt wie jede Aenderung der Verfassung als bedenklich und unzweckmäßig ab. Sie werde sich auch allen Versuchen auf eine gewaltsame Aenderung widersetzen, mögen sie von rechts oder links kommen. Die Zentrumspartei stehe geschlossen zu ihrem Kanzler und hinter Dr. Wirth. Die monatelange Hetze gegen Erzberger habe die Atmosphäre geschaffen, die zum Morde geführt habe.

Thiel (D. Vp.): Wenn man sich schon zu einem Ausnahmegesetz entschließt, muß es sich gegen alle Seiten richten. Auch ein Blatt der Deutschen Volkspartei des „Göttinger Tageblatt" wurde wegen Abdruck eines Artikels der Nationalliberalen Korrespondenz verboten. Gegen die kommunistische Presse hat sich die Regierung nicht gewandt trotz ihrer beispiellosen Hetze. Auch das sozialdemokratische Zentralorgan, der „Vorwärts", schrieb: „Es wäre erwünscht, wenn ein paar von den Hauptschuldigen am Unglück des deutschen Volkes, die sich heute am frechsten gebärden, wenn die

Helfferich und Ludendorff, Wetzarp und Kapp

Bekanntschaft mit der Laterne

gemacht hätten. Dann würden diese Zustände aufhören. Mit diesem Gesindel muß endlich Schluß gemacht werden. (Hört, hört! rechts.) Eine nationale Ortsgruppe Thermin wollte am 3. und 4. September ihr 25. Stiftungsfest feiern. Die Polizei verlegte vollkommen. Die Farben Schwarz-weiß-rot wurden auf Verlangen der kommunistischen Volksvertreter entfernt. Der Festakt am Sonntag wurde polizeilich verboten, weil ein Mann zu Protokoll erklärte, die Arbeiterschaft werde sich die Feier nicht gefallen lassen. (Hört, hört! rechts.) Der Vorgang beweist, daß die

Behörden nicht die Macht oder nicht den Willen besitzen,

dem friedlichen Bürger seine Rechte zu gewährleisten. Der Redner erinnert weiter an die Verpflegung der beiden unbesoldeten Reichsmehrsoldaten bei der Demonstration in Potsdam und an den Ueberfall bei der Enthüllung des Kriegerdenkmals in Wilmersdorf bei Berlin. (Zurufe rechts.) Trotz allen dieser Vorgängen haben die Behörden keine Maßnahmen zum Schutz der friedlich versammelten Bürger getroffen. Ich will diese Aufzählung schließen. (Adolf Hoffmann: Schon zu Ende? Abgeordneter Dr. Kahl: Hören Sie lieber gut! Zuruf rechts: Der Diamanten-Hoffmann! Heiterkeit.) Die Regierung muß namentlich den

Vorgängen im Siegerland

am 9. und 10. September ihre Aufmerksamkeit schenken. Dort wurden bei einer Demonstration aufreizende Reden gehalten; man zog zu den Elektrizitätswerken und lud sie stillzulegen. Ein Steiger beschwichtigte die Menge, weil sonst die Bergleute in den Gruben gefährdet worden wären. Dann zog man zum Gaswerk. Unterwegs wurden 30 **Geschäfte geplündert**, Schüsse abgegeben, und erst um 3½ Uhr nachts konnten Landjäger die Ruhe wieder herstellen. (Hört, hört! rechts. Zuruf: „Wo sind denn die Waffen hergekommen?") Eine ganze Anzahl kleiner Kaufleute stehen vor dem Bankrut. Wir müssen verlangen, daß die verfassungsmäßigen Rechte wieder allen Teilen unseres Volkes gesichert werden. Wir sind in den letzten Wochen in innerpolitische Zustände hineingerissen, die unser armes Land beim völligen Ruin entgegentreiben, wenn nicht endlich in Regierung und Reichstag das einigende Moment betont wird, wenn nicht endlich den aufgeregten Massen ein erfrischendes Halt zum höchster Stelle zugerufen wird. Der Reichskanzler hätte gestern endlich einmal in gerechter Weise Licht und Schatten auf alle Bevölkerungskreise verteilen sollen. Aus den vielen Reden des Reichskanzlers spricht aber mehr der Parteimann als der Staatsmann. (Sehr richtig!) Wir müssen von dem obersten Beamten des Reiches erwarten daß er nicht den terroristischen Parteien von links zu weit entgegenkommt. Er hat kein Wort gegen die terroristischen Gewaltakte gegen friedliche Bürger; er hat nicht erwähnt, wie der Bürger für Sachschaden entschädigt werden soll. (Da ist Redner hoch und in seinem Manuskript lachte, [illegible] Abgeordneter Adolf Hoffmann: Dreißiger schreiben das nächste Mal! Heiterkeit.) Die Linke muß namentlich die

Hetze gegen die schwarz-weiß-roten Flaggen

und ähnliche Vereinsabzeichen aufgeben.

Minister des Innern Dr. **Grabnauer**: Der Vorredner hat zweifellos recht darin, daß sich in den letzten Wochen eine Fülle von Vorgängen zugetragen hat, die für jeden, mag er rechts oder links stehen, schwer deprimierend sind. Aber wir wollen uns doch darüber klar sein, daß alle diese Vorgänge doch zurückzuführen sind auf die unglückselige Tat von Griesbach. (Sehr richtig! links. Unruhe rechts.) Nach dem Kapp-Putsch kam eine Unruhebewegung, die weit über die Abwehr hinausging. Das ist immer nach solchen Ereignissen der Fall. Ich kann nicht zugeben, daß die Verordnung den Anschein erwecken konnte, als ob sie sich gegen alle die Parteien richtete, die nicht zu den Regierungsparteien gehören. Glauben Sie denn, daß es einem Manne, der jahrzehntelang im Zeitungsleben gestanden hat, Vergnügen macht, Gazetten zu sistieren? Die Schuld tragen allein die die solche Dinge veröffentlichen. (Große Unruhe rechts.) Der Abgeordnete Thiel hat kommunistische Aufforderungen zur Gewalt angeführt. Die Zulassung der kommunistischen Jugendgeschichte kannte ich nicht; sie wäre aber sicher unter die Verordnung gefallen. Die Verordnung ist zweifellos durch die rechtsradikalen Treibereien veranlaßt worden. Aber nachdem sie da war, mußte ich sie nach allen Seiten anwenden. Ich richte auch

an die Arbeiterschaft das lebhafte Ersuchen,

alles dazu beizutragen, unbesonnene Elemente vor Ausschreitungen abzuhalten. Mit Selbsthilfe terroristischer Art kann von seiner Seite gearbeitet werden. Es ist Pflicht der Behörden, solche Akte zu verhindern und für Ruhe und Ordnung zu sorgen, sonst kommen wir zum Kampf aller gegen alle. Eine gewisse Entspannung ist tatsächlich im öffentlichen Leben bereits eingetreten. Ohne diese Verordnung hätten wir viel Schlimmeres erlebt. Unser Volk muß sein Schicksal mit Würde tragen. Ich will im Sinne eines gesunden, vernünftigen Ausgleichs wirken. Sorgen wir dafür, daß wir zu besseren Zeiten kommen.

Abg. **Koch** (Dem.): Wir müssen unser Volk durch eine leidenschaftslose Behandlung der Angelegenheit zur Besonnenheit zurückführen. Heute, wo die Zukunft Oberschlesiens noch dunkel, die wirtschaftl. Lage Deutschlands gefährdet ist, bedeutet es eine schwere Gefahr, daß unsere Volksvertretung durch innerpolitische Angelegenheiten von den außenpolitischen Sorgen abgelenkt wird. Der Kern der Schwierigkeiten liegt darin, daß in einer Zeit, wo unser Volk sich noch nicht von den Folgen des Krieges erholt hat, es Leute gibt, die das

Volk in zwei große Lager trennen wollen.

Wenn auf dem deutschnationalen Parteitag z. B. unter Beifall gesagt wird es sei Zeit, den großen Entscheidungskampf zwischen rechts und links einzuleiten, so ist das der Gipfel der Verblendung. Die Politik der Vernichtung, die Politik der Wirte ist allein imstande, in einer solchen Zeit unserm Volke zu helfen. Mit der Unterscheidung zwischen nationaler und antinationaler Gesinnung sollte es ein Ende haben. Eine andere Unterscheidung ist aber heute nötig, die zwischen

national und nationalistisch.

Die Verordnung des Reichspräsidenten kann auf die Dauer nicht bestehen, denn der moderne demokratische Staat kann nicht ewig mit den Mitteln des Polizeistaates regieren. Die ordentlichen Gesetze müssen genügen, auch um Getzestätigkeiten zu verhindern. Das Fehlen der politischen Polizeigewalt des Reiches hatte sich nach dem Kapp-Putsch schon bemerkbar gemacht. Leider muß ich den Herren von der Sozialdemokratie sagen, daß damals ihre provisorische Regierung die größten Schwierigkeiten gemacht hat, während die jetzige bürgerliche Regierung sich nicht widersetzt. (Hört, hört!) Es kommt nicht darauf an, die Stellen in der Republik nach einem gewissen Proportionalsystem unter die Parteien zu verteilen. Es kommt vielmehr darauf an, daß alle, die sich in der Verwaltung betätigen, für die Republik arbeiten und sich von jeder Agitation gegen die Republik fernhalten. (Zustimmung.) Wir wollen die Erfüllung, wir wollen eine Einigung der Mitte, und ich wünsche, daß aus dem Kabinett der Erfüllung bald ein Kabinett der Verführung werden wird. (Beif.)

Abg. **Beyerle** (Bayer. Vp.): Die Note zwischen dem Reich und Bayern, die jetzt ihren Abschluß gefunden hat, war nicht nötig. Ich begrüße den versöhnlichen Ton der gestrigen Kanzlerrede. Der Kanzler sollte sich überlegen, ob er nicht in manchen Fällen auch den Gegenwart des Schreckens etwas rühre. Die Bayrische Volkspartei hat sich nicht von Herrn v. Kahr getrennt; es ist das Vertrauen und der Vertrauensmann der Bayrischen Volkspartei [illegible]

Sie erblickt in ihm auch fernerhin den Hort der Ruhe und Ordnung.

Abg. Frau Zetkin (Komm.): Die Volksgerichte in Bayern bedeuten eine Bureaukratenjustiz schlimmster Art. Wir fordern eine politische Amnestie auch für Max Hölz (Rufen.) Er ist keine entmenschte Bestie. Die Mehrheitssozialisten sind nicht Herr im Hause der Republik, sondern wohlwollend geduldete Gäste.

Abg. Dr. Levi (Komm. Arbeitsgem.): Die Geister, die Sie (nach rechts) riefen, werden Sie nun nicht wieder los. Die durch den verlorenen Krieg sozial entwurzelten

Offiziere mußten zum Lumpenproletariat herabsinken.

Der Redner richtet heftige Angriffe gegen die Regierung Kahr und fragt: Herr General v. Schoch, wer hat denn die Mörder und ihre Spießgesellen in München von der Ankunft der badischen Behörden in Kemnitz gesetzt? Ich glaube, die Polizeidirektion Poehner.

Abg. Dr. Rosenfeld (Unabh.): Trotz ihrem tonnenschweren Material tragen die Deutschnationalen die Verantwortung für die Ermordung Erzbergers sowie auch für die Tat des Führichs von Hirschfeld. (Abg. Dr. Helfferich: Unverschämtheit!) **In der Verteidigung der Republik ist sich die gesamte Arbeiterschaft auch anderer Parteien einig. Bei den weiteren Ausführungen des Redners gegen die Rechte erhebt sich im Hause wachsende Unruhe. Lebhafte Zurufe kommen von rechts und von links. Schließlich greift Vizepräsident Bell ein. Er erteilt dem Abg. Heming (Deutschn.) wegen des Rufes „Dummer Lümmel", und dem Abg. Cohn (Unabh.) wegen des vorausgegangenen Rufes „Deutschnationale Kanaille" einen Ordnungsruf.**

Abg. Westarp (Deutschn.) **gibt namens seiner Partei eine Erklärung ab, wonach der Reichskanzler nicht die Ehrenerklärung gegeben habe, auf die wir Anspruch haben. Der Abg. Scheidemann ebenso wie Herr Rosenfeld haben uns die Schuld an dem Meuchelmord zugeschoben. Wir weisen dies als eine bewußte, wider besseres Wissen vorgebrachte Unwahrheit zurück. Wir haben auch jetzt noch nicht das Vertrauen zum Minister des Innern, noch zu den untergeordneten sozialdemokratischen Stellen, daß die Verordnung objektiv gehandhabt wird. Wir sehen in den Verordnungen Maßnahmen, die uns für vogelfrei erklären.**

Abg. Koller (Deutschn.) **und Hoffmann** (Komm.) **werden wegen beleidigender Zwischenrufe zur Ordnung gerufen. Nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen wird der Antrag, alle Anträge dem Reichstagsausschuß zu überweisen, gegen die Stimmen der Deutschnationalen und Kommunisten angenommen.**

Sozialdemokratie und Kriegervereine.

Der sozialdemokratische Parteitag in Görlitz lehnte am 10. September 1921 mit großer Mehrheit einen Antrag ab, der darauf hinauszuging, Mitglieder von Krieger- und Militärvereinen aus der Partei auszuschließen. Dieser Beschluß der SPD. zeigt, daß mancherlei auch bei der Sozialdemokratie die Tatsache der politischen Neutralität der Kriegervereine, die immer und immer wieder betont worden ist, eingewurzelt ist. Das politische Glaubensbekenntnis des einzelnen hat mit den vaterländischen, gemeinnützigen Aufgaben des deutschen Kriegervereinswesens nichts zu tun. Das deutsche Kriegervereinswesen stellt das Sammelbecken aller ehemaligen Soldaten dar, die gewillt sind, ohne Rücksicht auf Partei und Konfession die Kriegsnöte lindern zu helfen und nach bestem Wissen und Gewissen teilzunehmen am Wiederaufbau unseres Vaterlandes.

Die kommunistischen Anarchisten!

Daß die „vereinigten" Kommunisten, die schon längst die vereinigten geworden sind, in den Ueberbleibseln, die nach dem Austritt einer ganzen Anzahl ehemals rabiatester Führer, zuletzt auch Adolf Hoffmanns und Däumigs, noch geblieben sind, vollständig anarchistische Tendenzen verfolgen, wird jetzt offen zugegeben. Die beiden Letztgenannten begründen ihren Austritt, der sich nicht allein auf die Reichstagsfraktion, sondern auch auf die kommunistische Partei bezieht, damit,

„daß die Beschlüsse des Parteitages im scharfen Gegensatz zu den Beschlüssen des Moskauer Weltkongresses ständen und daß innerhalb der Partei die halbanarchistische und ganzanarchistische Tendenz gesiegt hätte. Die Situation in der Partei sei derart, daß sie sich keine fruchtbare Arbeit in der Partei versprechen können."

Diese Tatsache soll uns zeigen, welche Gefahren wir von der radikalen Linken, wie sie heute sich herausgebildet hat, zu erwarten haben. Diesen kommunistischen Anarchisten gilt der schärfste Kampf.

Irische Entspannung?

Lloyd Georges Antwort an De Valera.

Rotterdam, 30. Sept. Die Antwort des englischen Kabinetts an De Valera lautet u. a.:

„Die Regierung S. M. hat den Briefwechsel, der zwischen uns stattgefunden hat, seit unsere Einladung an Sie zu einer Konferenz in Inverneß abgesandt wurde, ernstlich erwogen. Trotz ihres ernsten Bestrebens, zum Frieden zu gelangen und trotz des mehr entgegenkommenden Tons in ihrem letzten Schreiben, kann sie nicht zustimmen, daß eine Zusammenkunft auf der Grundlage dieses Briefwechsels stattfindet. Trotz Ihrer persönlichen Versicherung des Gegenteils, welche ich sehr schätze, könnte in der Zukunft doch behauptet werden, daß die Annahme einer Besprechung auf dieser Grundlage ein Zugeständnis in sich schließt, auf welches keine britische Regierung sich einlassen kann.

Die Basis, auf der die britische Regierung steht, ist die Grundlage des britischen Reiches und auf diesem Standpunkte muß sie stehen bleiben. Meine Kollegen und ich haben jedoch nach wie vor das ernste Verlangen, mit Ihren Vertretern zusammenzuarbeiten und einen neuen Versuch zu machen, diesen Fall zu regeln durch persönliche Verhandlungen. Wir sind überzeugt, daß eine mündliche Besprechung und nicht ein Briefwechsel der Weg ist, auf dem das Ziel am ersten erreicht werden kann. Um zu einem Vergleich zu gelangen, den wir schmählich wünschen, schicke ich Ihnen daher eine Einladung zu einer

Besprechung am 11. Oktober in London,

wo wir mit Ihren Abgeordneten als Wortführer Ihres Volkes zusammenkommen können, um zu versuchen, die Frage zu lösen, wie die Vereinigung von Irland mit der Gemeinschaft von Völkern, welche unter dem Namen „das Britische Reich" bekannt ist, verwirklicht werden kann in Uebereinstimmung mit den nationalen Wünschen Irlands."

Aus dem Reiche.

Alters-Pensions-Zwang ungiltig.

Das Kammergericht verneinte als Revisions-Instanz die Rechtsgiltigkeit des preußischen Gesetzes über die Zwangspensionierung von Beamten, die ein bestimmtes Lebensalter erreicht haben.

Ausland.

Frankreich.

Kommunistische Friedens-Kundgebung.

Vor einer Fabrik zu Nantes, in der Granaten hergestellt werden, hat eine kommunistische Demonstration stattgefunden. Die Demonstranten riefen „Nieder mit dem Krieg" und wollten in die Fabrik eindringen, um die Arbeiter an der Munitionsherstellung zu verhindern. Gendarmerie mußte einschreiten, um die Ordnung wieder herzustellen.

England.

Abschied vom Freihandel.

„Daily Mail" meldet das Inkrafttreten eines Gesetzes zum Schutz der Industrie. Die Folge wird ein bedeutendes Nachlassen der ausländischen Einfuhren sein. Einzelne Gegenstände werden zu einem Drittel ihres Wertes verzollt.

Preußischer Kirchentag.

3. Vollsitzung am 29. September.

Nach zweitägiger Unterbrechung nahm die Kirchenversammlung ihre Verhandlungen wieder auf. Die Zwischenzeit hatten die verschiedenen Gruppen dazu benutzt, um nach Einführung der Verfassungsvorlagen durch Landrat a. D. Winckler und Präsident D. Möller zu eben diesen Vorlagen im engeren Kreise Stellung zu nehmen und eigene Anträge vorzubereiten. Die lebhafte Teilnahme der weitesten Kreise wird anschaulich in den langen Verzeichnis der eingelaufenen Anträge, Gesuche, Eingaben.

Die Bildung der kirchlichen Gruppen

ist vollendet. Den Vorstand der „Bekenntnistreuen Vereinigung" (Vereinigte Rechte, 145 Mitglieder) bilden die Herren Evers, Seidlitz-Sandreczki, Mitzaelis, Bunte, Pfannschmidt, Philippe. Mumm u. Vorstand der „Volkskirchlichen Evangelischen Vereinigung" (Mittelpartei, 47 Mitglieder): Kahl, Scholz, Wolff, Thiel, Simend. Vorstand der „Freien Volkskirche" (19): Hallensleben, Fischer, Madaske, Hennenberg. Vertreter der „Arbeitsgemeinschaft für kirchlichen Aufbau" (10): Stock.

Synodale D. Wolff berichtet über den Antrag der Provinzialsynoden von Rheinland und Westfalen auf Berücksichtigung ihrer revidierten Kirchenordnung beim Verfassungswerk der Landeskirche. P. Quistorp erläutert den seinerseits vorgelegten Verfassungsentwurf. Nunmehr folgt die lebendig bewegte Besprechung der

amtlichen Verfassungsentwürfe.

Für die Vereinigte Rechte spricht Syn. D. Feine, welcher die amtlichen Entwürfe als geeignete Verhandlungs-Grundlage erklärt. Die Kirche soll nicht in ihrem Wesen geändert werden, wenn ihre äußere Gestalt sich wandelt. Dabei muß deutlicher als in den Vorlagen ausgesprochen werden, welches das Fundamentum und das Bekenntnis der Kirche ist: das Fundamentum von Jesus Christus, im Alten und Neuen Testament gegeben, in den Bekenntnissen einschließlich der Alten bezeugt. Weil diese Bekenntnisse zeitgeschichtlichen Charakter haben, sollen sie nicht an sich Norm und doch sein. Unsere Frömmigkeit und unsere theologische Arbeit soll im engsten Zusammenhang mit dem Lebensganzen der Gegenwart bleiben. Auf der anderen Seite verlangen wir, daß Evangelium und Bekenntnis nicht durch Willkür in der Kirche angetastet wird. Glauben wir an das Ewige in unserer Kirche, dann wird sie bestehen (Beifall).

Versammlung, der Ersparnis halber sich unmittelbar dem Deutschen Mieterbund (Sitz Dresden) mit seinen vorbildlichen Organisation anzuschließen. Als Vorsitzende Sommer dann mitteilte, sind bereits einschlägige rechtskundliche Bücher beschafft sowie die Zeitschrift „Deutscher Mieter-Bund" bestellt worden, deren Haltung auch jedem einzelnen Mitglied empfohlen wird. Vor einer Woche fand im Vogelsang eine Versammlung statt, wobei der dortige Zweigausschuß des Vorstandes begründet wurde und sein selbständige, auf die Satzung gestützte Arbeit bereits aufgenommen hat. Auch neue Vogelsanger Mitglieder traten bei. Laut Beschluß voriger Versammlung erstattete Rechnungsführer Kaminski ausführlichen Bericht über Einnahme und Ausgabe des Jahres. Die Kasse wurde bekanntlich schon zur Hauptversammlung geprüft, richtig befunden und entlastet. Dringend gewarnt wird vor unterschriftlicher Anerkennung der Mietbücher des Haus- und Grundbesitzer-Vereins, deren für die Mieter entrechtende Fassung gegen die guten Sitten verstoße. Dagegen vergehe sich der Wirt nichts, wenn er die nur auf dem Bürgerlichen Gesetzbuch fußenden Vertragsbücher des Mietervereins unterschreibe. Von den Büchern wurde eine große Anzahl zu je 1 M. in der Versammlung abgesetzt. Vor dem Schneeberger Amtsgericht ist Vors. Sommer in mehreren Mietstreitfällen mit Erfolg als Rechtsvertreter von Mitgliedern tätig gewesen. (Für Witwen, die allein stehen (d. h. keine erwerbenden Kinder haben), sowie für Arbeits- oder Kriegs-Invaliden, die 50 Prozent und mehr arbeitsunfähig sind, setzte die Versammlung den Mitgliedsbeitrag auf die Hälfte herab. Darauf hielt Herr Sommer einen ausführlichen Vortrag über die Mieterschutz-Gesetzgebung, wobei er namentlich den Unterschied zwischen dem gemeindlichen Wohnungsamt (zur Verteilung des Wohnraums) und dem gerichtlichen Mieteinigungsamt (zum Austrag von Streitfällen zwischen Hausbesitzer und Mieter) hervorhob. Bei Kündigungen des Mieters soll man sofort auf das Einigungsamt gehen. Auf Ersatzbeschaffung für Flurbeleuchtung, Schornsteinfeger, Aborgli. darum muß sich bei Neuverträgen überhaupt nicht einlassen, sondern lediglich einen Gesamtbetrag vereinbaren, Nachträgliche Mieterhöhungen aufgrund solcher Gebühren seien statthaft nur dann, wenn die Mietbuch bereits eine besondere Verrechnung darüber im Einzelnehmen mit dem Mieter enthalten habe. Der Hausbesitzer ist bei Neuvertragen verpflichtet, den am 1. Juli 14 für seine Wohnung bezahlten Mietzins anzugeben, auf den dann der Zuschlag bis 35 Prozent stattfinden dürfe. Der die 35 Prozent übersteigende sogen. Ausbesserungs-Zuschlag für Gebäude-Instandhaltung und Steuern sei gesetzlich nur dann zulässig, wenn die dadurch verursachten Mehrausgaben ohne Verschulden des Wirtes (infolge früherer Vernachlässigung des Grundstücks) entstanden seien und wenn sie aus den 35 Prozent nicht gedeckt werden können. Ob das zutrifft und event. in welcher prozentualen Höhe, darf nur das Mietamt entscheiden. Am Schluß der Versammlung wurde beschlossen, eine gegr persönliche Werbetätigkeit für den Mieterverein in Haus und Werkstatt zu betreiben, um die zurzeit noch nicht 700 betragende Mitgliederzahl in Geyselsberg befinden sich etwa 4000 Mieter oder „Möblierten") wenn möglich zu verdreifachen. Sommer (bei der Post) ist zu unentgeltlichen Auskünften an Mitglieder erbötig.

— **Für die Oppau-Spende** sind vom Barmer Bank-Verein 100 000 Mark gezeichnet worden.

— **Die Geyselsberger Nahrungsmittelpreise** waren auf dem Wochenmarkt am Samstag: Weißkohl Pfd. 1 bis 1,50 Mk., Rotkohl 1,20 bis 1,60 Mk., Wirsing 1,50 bis 2 Mk., Butterkohl 1,50 Mk., Spinat 2,50 Mk., Rübstiel 1 Mk., Grüne Bohnen 4 bis 5 Mk., Salat-Bohnen 5 bis 6 Mk., Schnittsalat 1 bis 2,50 Mk., Endiviensalat Stck. 2,50 bis 3 Mk., Feldsalat Pfd. 6 Mk., Gurken (Salat) Stck. 6 Mk., Gurken (Einmachen) Pfd. 5 Mk., Rhabarber 0,80 bis 1 Mk., Rettig Stck. 0,50 bis 0,80 Mk., Porree oder Lauch 1 bis 1,50 Mk., Sellerie 1,50 bis 2,50 Mk., Mohrrüben-Karotten Pfd. 1,20 bis 2 Mk., Rote-Rü-

Aus Stadt und Land.

Geyselsberg, 3. Oktober.

— **Preisgekrönt.** Auf der vom „Verein der Hundefreunde" in Elberfeld veranstalteten großen Internationalen Ausstellung von Hunden aller Rassen erhielt der schwarz-rote langhaarige Teckelrüde „Rolett von Hohenbischof" des Herrn Fr. Hohoff hier den 1. Preis der Jugendklasse mit der Auszeichnung „Sehr gut". — Die Ausstellung war stark beschickt. Die Hundefreunde des Emmerlands würden es mit Freude begrüßen, wenn auch hier bald mal wieder eine solche Schau veranstaltet werden könnte.

— **Mieter-Verein.** In der gestrigen, von Herrn Sommer geleiteten Monatsversammlung berichtete der 2. Vors. Tanz über den von Vorstands-Mitgliedern besuchten Bergischen Mieterschutztag in Ohligs, wo ein Unterverband von Rhein bis Volme geplant war. Aufgrund dieses Berichts beschloß aber die

Folgsamer noch als ein Kind, brachte sich Charters mit einem Seufzer um und schlief sofort ein.

8. Kapitel.

„Nun verstehe ich alles," sagte der Anstaltsarzt, als sie das Krankenzimmer verließen, und sein Gesicht erglänzte heller. „Wunderbar, höchst wunderbar, und ich habe noch nie zuvor ein Experiment gesehen."

„Was ist wunderbar?" fragte Durand mit kühlem und überlegtem Tone.

„Nun Ihr Experiment mit Charters, Ihr vollkommen gelücktes Experiment, wie ich es noch bei keinem bisherigen Resultate nennen möchte. Und solch eine augenblickliche Wirkung, die sich nicht nur auf den Geist erstreckt, sondern auch die physischen Kräfte wieder zur vollen Tätigkeit zurückruft. Jetzt bin ich nur neugierig, ob diese Wirkung auch anhält. Wenn dies der Fall ist, dann muß ich erklären, daß dies das Wunderbarste in der gesamten medizinischen Wissenschaft ist, und auch feststellen, daß ich davon überzeugt bin; nur veraltete Vorurteile und verstaubte Konservatismus stehen seiner allgemeinen Einführung im Wege.

„Mein Lieber," rief Durand mit wirklich aufrichtigem Erstaunen aus, wovon reden Sie denn eigentlich? Ich habe nicht die geringste Ahnung, wovon Sie sprechen."

„Wovon ich rede? Nun, Hypnotismus natürlich. Sie werden mir doch nicht weismachen wollen, daß die wunderbare Veränderung, die durch Ihren Einfluß mit Charters vorgegangen ist, nicht eine Wirkung des Hypnotismus ist?"

„Hypnotismus? Unsinn, gibt es gar nicht. Leerer Betrug und Taschenspielerei."

(Forts. folgt.)

Wilde Jagd.

Roman von Alfred Wilson-Barrett.
Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Emil Helm.

13) (Nachdruck verboten.)

„Wir hatten auf dem Schiffe einen Mann, der an Delirium tremens litt. Eines Nachts, bei unruhiger See, sprang er über Bord und Charters und Anson setzten ihm in einem Boote nach, um seine Rettung zu bewerkstelligen. Es war ein braves und mutiges, aber auch verrücktes Beginnen. Denn unmöglich konnten sie den Selbstmörder noch entdecken und es ist überhaupt noch ein Wunder, daß das Boot der beiden Retter sich auf der Oberfläche erhalten konnte. Die ganze Nacht hindurch, bis spät in den Morgen hinein kreuzten wir dort, um die beiden aufzufinden, als aber selbst dann keine Spur von ihnen zu sehen war, nahm die „Doric" ihre Reise wieder auf."

„Hatte nicht Charters eine Tochter an Bord? Es muß eine schreckliche Heimsuchung für das arme Mädchen gewesen sein."

„Ja, aber sie trug es besser, als man meinen sollte, denn sie klammerte sich an der Hoffnung fest, daß ihr Vater und sein Begleiter nicht umgekommen seien, obwohl niemand auf dem Schiffe ihre Ansicht teilte."

„Sonderbar," antwortete der Spitalarzt, dessen spekulatives Gehirn durch diesen Umstand zu weiterer Arbeit angeregt wurde. „Sonderbar, daß ihre feste Ueberzeugung von den Tatsachen später gerechtfertigt wurde."

„Ich glaube nicht, daß dieser Umstand einen neuen psychologischen Lehrsatz begründen kann," meinte Durand mit einem kaum merklichen höhnischen Lächeln. „Die zärtliche Natur des Weibes geht ganz in Hoffnungen auf, mögen diese begründet oder unbegründet sein."

„Ganz recht," entgegnete der andere, „aber Tatsache ist und bleibt, daß in diesem Falle die innerste Ueberzeugung nicht getrügt hat."

„Und es steht auch fest, daß die Ueberzeugung des Mädchens ebenso tief gewesen wäre, wenn die Vorgänge der Wirklichkeit dem auch nicht entsprochen hätten."

„Ich sehe, Sie sind ein eingefleischter Skeptiker," beendete der Chefarzt lachend diese Kontroverse. „Aber wollen Sie jetzt nicht in die Krankensäle gehen und Ihre Freunde besuchen? Charters wird Sie gewiß erkennen, aber Anson ist zu angegriffen, sobald es kann der Fall sein dürfte."

Durand drückte den Wunsch aus, sie sofort zu sehen, und so machten beide sich auf den Weg zu ihnen. Den ersten Besuch statteten sie Charters ab, der sich eben in den Anfangsstadien eines jener Paroxysmen des Wahnsinns befand, die bisher jede Hoffnung auf seine Wiederherstellung illusorisch gemacht hatten.

„Das ist sehr schlimm", sagte der Arzt des Hauses besorgt. „Er hatte sich schon so hübsch erholt, daß wir diese Trübungen seiner Geisteskräfte schon vorbei glaubten. — Ja, nebenbei bemerkt, es ist eine ganz merkwürdige Tatsache, daß die Nennung Ihres Namens einen überaus besänftigenden Einfluß auf ihn ausgeübt hat."

„Blohe Gedanken-Verknüpfung — — —"

„Ganz meine Ansicht," rief der Arzt mit großer Genugtuung aus. „Es war ganz zweifellos von heilsamer Wirkung."

„Heilsam wohl kaum", sagte Durand, „ich würde es nur besänftigend nennen."

„Eine Unterscheidung der Worte, die an der Sache selbst keinen Unterschied macht."

„Vielleicht," meinte Durand leichthin. Dann trat er an das Bett heran und ergriff die rechte Hand des Kranken mit seiner eigenen, während er die linke Hand auf Charters Stirn legte. So blieb er schweigend neben dem Bette stehen. Die Wirkung war eine wunderbare, und in dem Vorgehen dieses Mannes, der über psychologische Theorien sich lustig machte, fand der Chefarzt weiteres Material für seine Studien und Forschungen.

Unter Durands Berührung lag Charters ruhig und friedlich da, er schlief nicht, verhielt sich aber ganz bewegungslos, fünf Minuten blieb er so, und ein bedeutsamer Blick Durands ließ alle Anwesenden merken, daß absolute Ruhe notwendig sei. Dann seufzte Charters auf, machte einige unruhige Bewegungen, öffnete seine Lider und sein klarer, gesunder Blick blieb ruhig auf Durand haften.

„Durand!" murmelte er, „ich wußte, daß Sie kommen würden."

„Selbstverständlich wußten Sie es," erwiderte Durand fröhlich. „Was haben Sie alles durchmachen müssen. — Aber jetzt befinden Sie sich wohl?"

„Ja, ganz wohl, aber — ich glaube, ich bin sehr schwach. Wo ist Estelle?"

„Wenn Sie stark genug sind, kann sie Sie besuchen."

„O, ich bin es schon."

„Dann ist es recht. Aber gerade jetzt geht es nicht, denn der Chefarzt ist nicht anwesend, um ihr den Paßagierschein auszustellen. Schlafen Sie also ruhig weiter, bis er zurückkommt."

...karotten 1 bis 1,50 Mk., Kürbis 1 bis 1,50 Mk., ...eidbin 1,20 bis 1,80 Mk., Kochäpfel 1,50 bis 2 ...k., Tafeläpfel 1,50 bis 3 Mk., Kochbirnen 1,20 bis ...5 Mk., Tafelbirnen 1,75 bis 3 Mk., Tomaten 2,50 ...s 3 Mk., Weintrauben 5 Mk., Kokosnüsse Stck. 8 ...k., Zitronen 1,20 bis 1,50 Mk., Rindfleisch Pfd. ...0 bis 13 Mk., Kalbfleisch 13 bis 17 Mk., Schweine...leisch 19 bis 20 Mk., Hammelfleisch 11 bis 13 Mk., ...Speck, fett 16 bis 17,50 Mk., Speck, durchwachsen ...6 bis 17 Mk., Schinken 16,50 bis 18 Mk., Blut...wurst 1. Sorte 14 bis 18 Mk., Blutwurst, 2. Sorte ...bis 19 Mk., Leberwurst, 1. Sorte 14 bis 19 Mk., ...Leberwurst, 2. Sorte 10 bis 14 Mk., Schwartemagen ...bis 20 Mk., Jungenwurst 18 bis 20 Mk., Bratwurst 16 bis 20 Mk., Jagdwurst 16 bis 18 Mk., Mettwurst 20 bis 28 Mk., Mettwurst 15 bis 20 Mk., Pferdefleisch 8 Mk., Pferde-Blutwurst 3 Mk., Pferde-Leberwurst 4 Mk., Pferde-Bratwurst 9 Mk. Pferde-Mettwurst 10 Mk., Margarine, lose 12 bis 13 Mk., Margarine, Pakete 11,50 bis 14 Mk., Pflanzenbutter 10 Mk., Schweineschmalz 17 bis 17,50 Mk., Käse, Holländer 16 bis 24 Mk., Käse, Edamer 18 bis 20 Mk., Käse, Limburger 14 bis 20 Mk., Käse, Harzer oder Mainzer 0,60 bis 0,70 Mk., Schellfische 2 bis 2,40 Mk., Salzheringe, Holländer Stck. 0,90 Mk., Salzheringe, Norweger 0,80 Mk., Eier 2,45 Mk.

— **Der Ring-Wettstreit** in Gevelsberg b. i. Grell, Oberfelder Str., dauert unter schweren Kämpfen fort. Sonntag rangen Arens-Berlin gegen Kirgoff-Ruhland, der letztere ging gegen den Jugendlichen (17 Jahre) mit lautem Wutgebrüll vor. Trotzdem Kirgoff so wild rang, gelang es ihm nicht, seinen Gegner zu besiegen. Als zweites Paar rangen John Bull gegen Kaltenbach, Meisterringer von Süddeutschland. Nach 15 Minuten heftigen Kampfes gelang es John Bull, der 268 Pfd. schwer ist, seinem Gegner, der sich tapfer wehrte, durch Schulter-Dreh-Griff eine Niederlage beizubringen. Dann trat Wagemann-Hagen gegen den polnischen Meisterringer Borisk an. Die Begegnung blieb nach 20 Minuten unentschieden. Sonntag wurde der Ringkampf fortgesetzt. Es rangen Kirgoff-Ruhland gegen den Jugendlichen Arens, letzterer wurde nach 17 Minuten besiegt. Börtel (Rheinlands Eiche) gegen Laufer-Gevelsberg, letzterer wurde in 6 Minuten besiegt. Boristi unentschieden gegen Faust, Leichtgewichtmeister von Thüringen, der eine ausgezeichnete Technik besitzt. John Bull siegte gegen Wagemann in 9 Minuten. Heute Montag nehmen folgende Ringer teil: John Bull, Deutscher Meister, Ernst Wagemann, Amateur aus Hagen, Steffler, der jugendliche Arens aus Berlin, Boristi-Dortmund, Börtel, genannt Rheinlands Eiche, Kirgoff-Ruhland, Faust-Thüringen, Baumann-Westf., der Thüringer Hans Burkart und Dobarda-Gevelsberg. Im Variété erhielten besonderen Beifall die Soubrette Fräulein Atti Westfini-Elberfeld und der Pianist Robert Aupermann-Hagen.

— **Ansteckende Krankheiten.** Nach der amtlichen Statistik wurden im Kreise Schwelm in der Woche vom 11. bis 7. September folgende Fälle von ansteckenden Krankheiten gemeldet: Diphtherie: Schwelm 1, Langerfeld 1; Ruhr: Gevelsberg 11; Scharlach: Langerfeld 1, Beckacker 1, Milspe 1.

— **Warnung!** Man schreibt uns: Gegenwärtig reisen an verschiedenen Stellen der Provinz Vertäufer der Firma „Berliner Blinden-Werkstätte" auf, um angeblich die Erzeugnisse von Kriegsblinden an Wirten und Besenwarer feilzubieten. Die Verkäufer tragen Armbinden und sind mit amtlichen Ausweisen versehen. Der Leiter des Unternehmens hat entsprechende Angebote an die Zeitungen aufnehmen und auch Flugzettel von Haus zu Haus verbreiten lassen. Die bei der Hauptfürsorgestelle der Stadt Berlin sofort eingeleiteten Nachforschungen haben ergeben, daß es sich bei den sogenannten Blindenwerkstätten um eine Firma handelt, gegen deren unlautere Bestrebungen bereits seitens der Städtischen Blindenanstalt vorgegangen wird und gegen die ein Verfahren bei dem Polizeipräsidenten anhängig gemacht worden ist. Der Verkäufer ist jetzt noch eine Blindenschule angegliedert worden. Das scheint nur geschehen zu sein, um den Eindruck zu erwecken, als sei das Unternehmen ein auf sozialer Grundlage aufgebautes, was keineswegs zutrifft. Das Unternehmen arbeitet anscheinend unter Vorspiegelung falscher Tatsachen, indem es den Eindruck erweckt, als beschäftige es die Blinden um der Blinden willen. Durch eine so erlangte ausgedehnte Geschäftspraxis wird ein hoher Gewinn erzielt, der aber nicht den Blinden zugute kommt, sondern in die Tasche des Unternehmers fließt. Es wird gebeten, das Unternehmen nicht durch Erteilung von Aufträgen zu unterstützen. Wer unsern westfälischen Kriegsblinden helfen will, wende sich an die örtliche, amtliche Fürsorgestelle, oder an den Vorsitzenden der Verkaufsvereinigung der Kriegsblinden z. Hd. des Herrn Ewald Kretling zu Gevelsberg.

— **Vom Kohlenverbrauch.** Die Kohlenwirtschaftsstelle Hagen macht darauf aufmerksam, daß von den gewerblichen Verbrauchern von monatlich über 10 Tonnen Kohlen, die im September erhaltenen Mengen derjenigen Brennstoffe, deren Bewirtschaftung vom 1. Oktober an aufgehoben ist (Rohbraunkohle, Rohsteinkohle, Grudekoks, Zechen-, Gas- und Kokskoks, sowie die Abfallbrennstoffe, wie z. B. Schlammkohle, Kokskrus, Generatorrückstände, Schlacke, Flugberge, Mittelprodukte u. dergl.) in der Meldekarte für Oktober in Spalte 5 (Zufuhr im September) noch gemeldet werden müssen.

— **Reichsnotopfer-Veranlagung.** Nach der Novelle zum Notopfergesetz vom 6. Juli 1921 wird ein Abzug von 5000 Mark vom notopferpflichtigen Vermögen auch für den im Kriege gefallenen, an Kriegsverwundung gestorbenen oder infolge Kriegsverschollenheit für tot erklärten Ehegatten gewährt. Desgleichen werden die Kinder, die im Kriege gefallen sind usw., bei der Gewährung der verschiedenen Steuervorteile, die an den Besitz von Kindern geknüpft sind, mitgezählt. Die von diesen Bestimmungen getroffenen Steuerpflichtigen können daraufhin Abänderungen der Notopferberechnung beim Finanzamt beantragen; der Antrag ist an keine Frist gebunden.

— **Eine abermalige Gebühren-Erhöhung** ist soeben bei der Post eingetreten. Sie betrifft die Gebühren im Verwaltungs-Zwangsverfahren der Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung. Die neuen Sätze stimmen mit den erhöhten preußischen Sätzen überein. Sie gelten ohne weiteres für die preußischen Landesteile des Reichs-Postgebietes. Für die nichtpreußischen Teile des Gebietes haben die Oberpostdirektionen unter Zuziehung der Rechtsbeistände zu prüfen, ob die neuen Gebührensätze auch von den Dienststellen in diesen Ländergebieten angewendet werden können. Zutreffendenfalls werden dort die Gebühren ebenso erhoben. Es kostet z. B. eine Mahnung jetzt bis 50 Mk. 1 Mk., bis 200 Mk. 2 Mk., bis 500 Mk. 3 Mk., eine Pfändung körperlicher Sachen und die Wegnahme von Urkunden bis zu 50 Mk. 2 Mk usw., die öffentliche Bekanntmachung der Versteigerung 50 Pfg. bis 10 Mk., jede Abschrift einer Niederschrift 1—5 Mk. usw.

*

* **Milspe,** 1. Okt. (Die Freiw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz) hat folgende Unfallmeldestellen eingerichtet, die mit allem zur ersten Hilfeleistung Erforderlichem ausgerüstet sind: Kölner Straße 129, bei Fr. Biederbick, Fernruf 367; Hörder Straße 15 bei K. Bläsing, Fernr. 607; Heilenbecker Str. 52 bei Arn. Gertenbach, Fernr. 606; Schillerstr. bei W. Habig, Fernr. 445; Fuhrstr. 14 bei Ph. Habig, Fernr. 68; Hörder Str. 85 bei Herm. Habig, Fernr. 567; Hörder Str 43, Drogerie Jul. Theissen, Fernr. 587; Dorf Rüggeberg beim Wirt Rutenbeck, öffentl. Fernsprechstelle Rüggeberg; Winkelstr. 5, Amtshaus II, Fernr. 8. Sofern Wagentransport nötig ist, ist die Unfallmeldestelle im Amtshause anzurufen. Sauerstoff-Rettungsapparate befinden sich ebenfalls im Amtshause und in der Gasanstalt.

Veranstaltungen.

Montag, 3. Oktober.

Schuhmacher-Innungs-Ansang: Abds. 8 Uhr: Hauptversammlung im Vereinslokal.

Grellscher Saal: Abd. 7½ Uhr Varieté und Ringkampf.

Tonbild-Theater: Abd. Vorstellung.

Dienstag, 4. Oktober.

Kaufmannschaft in Hagen: Abd. 7½ Uhr Klavier-Konzert Lauge.

Kirchengesangstag.

Hilchenbach (Kr. Siegen), 1. Okt. 24. bis 26. Sept. fand in unserem lieblichen Städtchen die 22. Jahresversammlung des Westfälischen Provinzial-Kirchengesangvereins statt, zu der die Pfleger und Förderer der Kirchenmusik aus ganz Westfalen und vielen Fremden aus dem Siegerlande und verschiedenen Chören zusammengeströmt waren. Blumenschmuck, grüne Pforten und Girlanden, ferner unzählige Flaggen in den alten, deutschen Reichsfarben begrüßten die Gäste, die sich gastlicher Aufnahme erfreuten. Der auch in Gevelsberg wohl bekannte Posaunengeneral Pastor Kuhlo aus Bielefeld verschönte die ganze Tagung durch seine herrlichen Weisen, die er unermüdlich anstimmte.

Der überfüllte Festgottesdienst vorm. 9½ Uhr in der großen Kirche zu Hilchenbach mit vielen Solo- und Chorgesängen und meisterhafter Predigt war einzig in seiner Art. Nachmittags um 4 Uhr wurden die Exequien, eine Begräbnismesse von Heinr. Schütz, aufgeführt, einem genialen Vorläufer von Joh. Seb. Bach. Bei beiden Feiern wirkten u. a. Frau Pastor Sinn-Gevelsberg, Fräulein Mathilde Giebe-Bochum und eine Reihe anderer Solisten mit.

Der Abend war dem deutschen Volksliede gewidmet mit dem Vortrag von P. Giebe-Bochum: Deutsches Lied für deutsches Leid. Zwischendurch erklangen die Lieder des Hilchenbacher Männer- und Seminaristenchores unter Leitung des Seminarmusiklehrers Wettrich, der auch die Totenmesse dirigiert und den Festgottesdienst begleitet hatte.

Den Höhepunkt der Hauptversammlung am folgenden Montag in der Aula des Seminars bildete der Vortrag von Geheimrat D. Smend-Münster: Heinrich Schütz und wir. Unter Pastor Kuhlos Trompetenklängen und lieblichem Solo- und Quartettgesang fuhr man, tiefer Eindrücke voll, wieder heim.

Westfalen und Rheinland.

* **Gelsenkirchen,** 1. Okt. (Nach zeitgenössischen Vorbildern) ging der Kaufmann Baumgartner auf den Dummenfang aus. Er gab sich als Direktor des Stinneskonzerns aus und ließ durch seinen Bruder verbreiten, daß es ihm dank seines Einflusses ein Leichtes sei, die Kurse an der Börse ganz nach Belieben auf- und niedertanzen zu lassen. Auf diese unglaublich dumme Geschichte fielen zahlreiche Leute herein, denen Baumgartner nach Klantelchem Rezept dicke Profite in Aussicht stellte. Etwa eine halbe Million Mark flossen in die Taschen des Herrn Direktors, der natürlich auf Grund dessen ein feines Leben führte. Baumgartner und sein Bruder wurden festgenommen, als sie mit gepackten Koffern eben verreisen wollten.

* **Herne,** 30. 1. Okt. (Rektor als Schulrat.) Der Magistrat hat in seiner letzten Sitzung den Rektor Kaimer von hier für die neu gegründete Stelle des Stadtschulrats gewählt.

* **Marburg,** 1. Okt. (Heimgekehrt.) Im Dorfe Elnhausen kehrte der längst als tot betrachtete Schreiner Fritz Druschel aus russischer Gefangenschaft zu seiner Frau und seinen fünf Kindern zurück.

* **Duisburg,** 1. Okt. (Unverschämt.) Zur Tarifvertrag-Aufführung im hiesigen Stadttheater beanspruchte die Entente in letzter Stunde zwei Logen, deren Freigabe sie trotz der Tatsache, daß alle Plätze bereits ausverkauft waren, durch die Drohung erzwang, man werde eventuell die Aufführung gänzlich untersagen. Die Logen waren nachher mit drei Offizieren besetzt.

* **Wiesdorf,** 1. Okt. (Vernünftiger Beschluß.) Die Gewerkschaften von Wiesdorf, dem Sitz der bayerischen Farbenfabriken haben beschlossen, das für die Russenhilfe gesammelte Geld den Hinterbliebenen der Opfer von Oppau zukommen zu lassen.

* **Krefeld,** 2. Okt. (Durch Wasser erschlagen.) Arbeiter Johann Breuer war mit der Anbringung einer Flansche an einem Wasserrohr beschäftigt. Die Flansche sprang ab und durch Wassergewalt wurde B. an die Wand geschleudert. Er erlitt sehr schwere Kopfverletzungen und starb kurz darauf.

Gerichtssaal.

Todesstrafe für einen Landfriedensbrecher.

In Swinemünde fanden am 6. März schwere Zusammenstöße zwischen Zivilisten und Marineangehörigen statt. Am Abend des genannten Tages beschlossen die „Bollwerksbrüder", es der Marine einmal ordentlich zu besorgen. Sie überfielen einzelne Matrosen, die sich zur Fähre begeben wollten, und verprügelten sie. Als sich dann die Fähre mit etwa 40 Marinesoldaten in Bewegung setzte, warf ein Gelegenheitsarbeiter namens Rewold eine Handgranate auf das Fahrzeug, die eine furchtbare Wirkung ausübte. Zwei Personen wurden getötet, mehrere verletzt. Das Schwurgericht verurteilte nunmehr den Rewold wegen schweren Landfriedensbruchs, Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz und verbotenen Waffenbesitzes zum Tode.

Ein 10jähriger Prozeß.

1911 war in mehreren Gemeinden, besonders in Gladbeck, Buttrop, Dorsten und Kirchhellen, die sämtlich das Leitungswasser vom Wasserwerk Thyssen u. Co. erhielten, eine Typhus-Epidemie ausgebrochen, die eine große Anzahl Opfer forderte und den Gemeinden gewaltige Kosten verursachte. Eine andere sehr unangenehme Erscheinung gesellte sich insofern dazu, daß das wegen der im genannten Jahre herrschenden Trockenheit knappe Wasser, das an sich rein war, desinfiziert wurde und zwar durch eine Säure, durch die sämtliche weiße Wäsche sofort gelb wurde. Gegen das betr. Wasserwerk wurden verschiedene Prozesse angestrengt, die jetzt das 10jährige Jubiläum feiern können. Da das Wasserwerk inzwischen an die Rheinisch-Westfälische Wasserwerksgesellschaft übergegangen ist, diese aber als Rechtsnachfolgerin mit den Prozessen nichts zu tun hat, sollen diese, soweit sie noch nicht erledigt sind, durch Vergleiche beendet werden.

Meineidiger Schmuggel.

Daß bei der Umwertung aller Werte des deutschen Volkes auch der Eid vor dem Gericht an Bedeutung eingebüßt hat, ergibt sich aus einem Fall, der jetzt das Schwurgericht Münster i. W. beschäftigt hat. Ein Landwirt und seine Schwiegermutter waren überrascht worden, als er 60 Pfund Kaffee schmuggelte. Der Landwirt versuchte nun, den Beamten zu bestechen. Als dies mißlang, beredete er seine Schwiegermutter und Verwandten, vor Gericht auszusagen, der Zollbeamte habe 1000 Mark oder einen Schinken als Schweigegeld verlangt. Während die Verwandten ihre Aussage vor ihrer Vereidigung berichtigten, blieb die Schwiegermutter bei ihrer falschen Behauptung. Das Urteil lautete gegen die Frau wegen fahrlässigen Meineides auf sechs Monate Gefängnis und gegen den Landwirt auf zwei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust.

Ammon-Sulfat-Salpeter.

Die Verwaltung der Badischen Anilin- und Sodafabrik gab einer Anzahl von Pressevertretern Gelegenheit, den Schauplatz der Oppauer Katastrophe eingehend zu besichtigen. Dabei legte Generaldirektor Professor Boich dar, daß man jetzt annehmen müsse, daß das Ammonsulfatsalpeter

unter bestimmten Bedingungen explosiv

sei, aber über diese Bedingungen sei noch nichts bekannt. Die Interessengemeinschaft der chemischen Großindustrie gedenkt, Ammonsulfatsalpeter **nicht mehr herzustellen.** Man hat da wohl nicht nur die Explosivquellen im Auge, die bei der Produktion gegeben sind, vielmehr ist auch zu bedenken, daß das Düngemittel **beim Landwirt** unter Bedingungen lagert, die sich der Kontrolle entziehen.

Ueber die Frage, welche Erzeugnisse an die Stelle der Ammonsulfatsalpeters treten können, sind endgültige Beschlüsse noch nicht gefaßt worden. Es ist möglich, daß man künftig mehr Gewicht auf die Fabrikation von schwefelsaurem Ammoniak legt, aber auch, daß man dem Natron-Salpeter verstärktes Interesse zuwenden wird. Freilich wäre die Natronsalpeter-Erzeugung dadurch bedingt, daß die dazu nötige Soda beschafft werden kann. Und auch die Wirtschaftlichkeit einer solchen Umstellung müßte noch eingehend geprüft werden. Das noch ungleich größere Leuna-Werk bei Merseburg stellt selbst Ammonsulfatsalpeter nicht her, sondern nur Ammoniak und schwefelsaures Ammoniak, die auch wie vor als ungefährlich gelten. Einen Teil des im Leuna-Werk erzeugten Ammoniaks pflegte man bisher zur Weiterverarbeitung an die **Wolfener Betriebe der A.-G.** für Anilinfabrikation weiterzugeben, wo auch die nun so sehr begrüßte Ammoniaknitratverbindung hergestellt wird. In dem bei Bitterfeld gelegenen Wolfen wird somit eine Umstellung erforderlich werden.

Leider ist auch durch die Katastrophe ein neuer bedeutungsvoller Zweig beeinträchtigt: Eine große Anlage zur Verwertung von Ammoniak, die privat fertig war, in der Expansion zum Opfer gefallen.

Turnen, Sport und Spiel.

Fußball.

Gauliga. T. K. Union Düsseldorf — T. Sp. V. Gevelsberg 3:1 (1:1).

T. u. Sp. V. Gevelsberg spielte gestern in Düsseldorf und vermochte dort den vor 14 Tagen in Elberfeld erzielten Erfolg nicht weiter auszubauen. Sieg und Punkte mußten den Düsseldorfern überlassen werden. Wie wir erfahren, war das Spiel offen und ausgeglichen.

S. V. Duisburg — Remscheid 2:0. Liga 2: T. u. Sp. V. Gevelsberg 2 — Jahn Hagen 2 2:0. — B.-Klasse: Lichtenplatz 1 — Sp. V. Milspe 1 2:4. Lichtenplatz verliert überraschend. Bis Halbzeit leichte Ueberlegenheit Lichtenplatz. Nach Halbzeit läßt Lichtenplatz merklich nach. Milspe dagegen zeigt großen Eifer und entscheidet dadurch das Spiel für sich. — Lichtenplatz 2 — Sportverein Milspe 2 3:2. Lichtenplatz 3 — Sp. u. Sp. Halpe beim Stande 2:1 für Lichtenplatz von Halpe abgebrochen. T. V. Altenvoerde 1 — Harkorten 1 4:2. Altenvoerde 2 — Harkorten 2 4:1. Altenvoerde 3 — Voerde 3 2:5. Altenvoerde 1a Jgd. — Düsseldorf-Gerresheim 1a Jgd. 1:1. 2a Jgd. — Düsseldorf-G. 1b Jgd. 1:7.

Schlagball. Altenvoerde 1 — Langerfeld 1 115:33.

Schlagball.

Das gestern ausgetragene Protestspiel zwischen Turnverein Oehde b. Schwelm und „Eintracht-Jahn" Gevelsberg konnte nach schönem überlegenen Spiel die hiesige Mannschaft mit 63:55 für sich entscheiden. Eintracht-Jahn hat damit endgültig die Spitze in der 2. Gruppe der Bezirksklasse erreicht und spielt mit dem Führer der 1. Gruppe um die Bezirksmeisterschaft.

Faustball.

Das letzte Spiel der 2. Gruppe der Faustball-Bezirksklasse gewann Turnklub Halpe gegen Turnverein Nord Erde-Schwelm mit 75:67. Turnklub Halpe ist nunmehr Meister der Bezirksklasse.

Vermischtes.

Der frühere König von Württemberg,

Wilhelm II., ist Sonntag im Alter von 73 Jahren sanft verschieden.

Werftbrand.

In einem Holzlagerschuppen der Marinewerft Wilhelshafen ist ein großer Brand ausgebrochen, der für die umliegenden Gebäude eine ernste Gefahr darstellt. Sämtliche Werften sowie die Marinewerkstätte und Schutzpolizei sind zur Löschung aufgeboten. In einem benachbarten großen Holzlagerschuppen sind das Feuer reichlich Nahrung. Mehrere Sauerstoffflaschen flogen mit gewaltigen Detonationen in die Luft. Der Schaden wird auf mehrere Millionen geschätzt.

Das Salz des Todes.

Die Direktion der Badischen Anilin- und Sodafabrik teilt mit: Verschiedene Seiten befürchten, daß der große Vorrat an Ammonsulfatsalpeter, der noch in Oppau lagert, weitere Explosionen veranlassen könnte. Wir haben dazu zu bemerken: Der Vorrat lagert in Höhe von 7000 Tonnen noch heute unverhindert in dem größtenteils zerstörten Lagerhause Oppau 112, in unmittelbarer Nähe des Lagerhauses 110. Dieser Ammonsulfatsalpeter ist trotz der ungeheuren Wirkungen der Explosionen nicht zur Entzündung gekommen, obgleich er von einer Anzahl schwerster Steinstücke überschüttet wurde und jedenfalls auch von den Stichflammen der Explosion selbst getroffen wurde. Wir haben keine Bedenken, das Produkt im Lagerhause weiter zu belassen, zumal dasselbe Tag und Nacht bewacht ist, sodaß kein Unbefugter Zutritt hat. Zur Erleichterung der Absperrung ist der Zutritt durch einen Stacheldrahtzaun verhindert worden. Zurzeit ist noch keine Möglichkeit vorhanden, das Produkt abzutransportieren, wegen der zahlreichen Trümmer, die in der Nähe des Lagerhauses liegen und die Zufuhr versperren.

Kunst und Wissenschaft.

„Rheingold"-Konzert.

Was das tüchtige und immer strebend bemühte Gevelsberger Doppelquartett Sonntag abend ans Licht stellte, war auch Reingold, musikalisches Edelmetall, nicht zuletzt aus den Gaben der beiden Gäste.

Elvira Schmudler (Bonn) ist eine Geigerin von hohen künstlerischen Persönlichkeitswerten. Schon die beiden Sätze des Mendelssohnschen e-moll-Konzerts, mit denen sie sich einführte, ließen eine liebevolle Pflege des für sich blühenden, gut stimmenden Tones erkennen. Doch darf dieser an sich bestrickende Klangzauber nicht zu Eigenmächtigkeiten im Zeitmaß verführen, wie sie in der Sarasatescher Phrasierung des es-dur-Nocturnos von Chopin hervor traten. Aber noch weniger zu Stimmverfuchen mitten im Vortrag, durch die einmal der im Hörer geweckte tiefinnerliche Nachhall einer köstlichen Fermate grausam zerklimpert wurde. Dergleichen möchte auch in Gevelsberg nicht vorfallen. Der bis auf den letzten Platz gefüllte Haufe-Saal stand unter dem Banne einer abgeklärten Violin-Meisterschaft. Sein Beifall nahm noch dem zufällig gegriffenen Wiener Capriccio Kreislers nicht mit Unrecht stürmische Formen an.

Und nun der Sänger aus Barmen-Bremen. Ja, ein Tenor hat es leicht, sich in die Herzen zu schmeicheln, wenn er die Cornalo-Schlager von Verdi so hin-

schmettern kann wie Riggemeier. Der liebenswürdige Künstler ist aber nicht etwa ein virtuoser Blender, sondern — wie Stolzings Preislied und Rudolfs Arie in ihrer bestrickend gesponnenen Klangpflege bekundeten — der Träger einer ausgereiften gesanglichen Kultur. Und wir dürfen vom Unterscheidungs-Vermögen unsrer Gevelsberger Musikfreunde wohl vermuten, daß sie dem Sänger immer wieder zujubelten eben um dieser Künstlerschaft willen und nicht, weil er die Stretta „hintegte". Nur noch eine Frage: Warum „Carmehn"? Als ob das Wort französisch wäre.

Um diese solistischen Darbietungen schlangen die vortrefflich geschulten und wirksam disponierten Rheingold-Stimmen unter der feinsinnigen Stabführung des Herrn Spies einen wertvollen programmatischen Rahmen. Ansatz und rhythmische Schmiegsamkeit dieses erlesenen Vokalkörpers verschmolzen mit einer raumfüllenden Klangkraft (die im Tenor zu pistongleicher Durchdringlichkeit anschwillt) in einer stoffbeherrschenden Wirkung. Diese Vorzüge siegten schon im Vortrag des dankbaren Bruchschen Rheinliedes und sie vertieften sich in den folgenden Liedern von Jüngst und Uhmann, während eine Liebesklage aus dem 18. Jahrhundert durch die vom Bearbeiter übertriebene Falsett-Lage der Melodienstimme beeinträchtigt schien. Alle Mitwirkenden des Abends vereinten sich zu einem instrumental begleiteten Stimmungsbild von Heusen, das durch den Wohlklang seiner Zwiesprache von Tenor und Geige erhebliche Gemütswerte in Bewegung setzte.

Die Aufnahmefähigkeit der begeisterten Hörerschaft war offensichtlich noch lange nicht erschöpft, als Herr Spies nach Ablauf der zweiten Stunde für den freudigen Widerhall seiner Veranstaltung immer wieder hatte danken dürfen.

Städtisches Schauspielhaus Hagen. Mittwoch, 5. Oktober sind 10 Jahre verflossen, seit das Schauspielhaus eröffnet wurde. Zur Feier des Tages findet eine Festvorstellung von „Torquato Tasso" statt mit dem Meistersinger-Vorspiel und einer Ansprache des Oberbürgermeisters.

Stadttheater Barmen.

Montag: Die Entführung aus dem Serail. Dienstag: Die Räuber. Mittwoch: Die Entführung aus dem Serail. Donnerstag: Der Leibgardist. Freitag: La Bohème. Samstag: §§-Koller. Sonntag: Tannhäuser; Vetter aus Dingsda.

Stadttheater Elberfeld.

Montag: Ein Sommernachtstraum. Dienstag: Orpheus. Mittwoch: §§-Koller. Donnerstag: Der Freischütz. Freitag: Die Räuber. Samstag: Die Meistersinger von Nürnberg. Sonntag: Raub der Sabinerinnen; Ein Sommernachtstraum.

Wirtschaftlicher Teil.

Der Hunger nach Sachwerten.

Die Frankfurter Textilmesse, auf der auch die rheinisch-westfälische Industrie gut vertreten ist, ist so gut wie ausverkauft. Manche Verkäufer haben bereits ihre Stände geräumt. Das gilt für Leinen, Woll-, Baumwollwaren und Trikotsachen in unbeschränktem Maße. Bestellungen werden nur noch mit Lieferfrist für das nächste Jahr angenommen. Dabei stiegen die Preise während des Verkaufes sprungweise.

Trotz des glänzenden Absatzes herrscht keine gute Stimmung. Der Fabrikant bezweifelt die Möglichkeit, Rohstoffe für Preise zu beschaffen, die den jetzigen Verkaufspreisen einigermaßen entsprechen. Die Valutasorgen bedrücken die Messe. Jeder will sein Papiergeld gegen Waren umtauschen. Der Fabrikant zögerte bisher mit dem Einkauf von Rohstoffen, weil er bei den hohen Preisen die Kaufunfähigkeit des Publikums für Fertigwaren und einen neuen

Käuferstreik

befürchtete. Bei schlechtem Geschäftsgang herrschte früher an der Messe Galgenhumor, denn der Fabrikant hatte früher Ware. Jetzt steht er bei dem hohen Dollarkurs und der regen Nachfrage nach Fabrikaten der schwierigen Frage gegenüber, woher er die ausländischen Rohstoffe nehmen soll. Alles ist verkauft, Hosenträger und Krawatten, Seidenwaren, Maschinen, Tabak, Möbel, kurz alle Gebrauchsartikel. Nur in reinen Luxuswaren ist die Nachfrage nicht so groß. Es wurden gewiß erhebliche Verkäufe ins Ausland abgeschlossen, aber die Hauptmassen der verkauften Waren blieben in Deutschland.

Oppauer Spende.

Bisher eingegangen:	6580 Mk.
Emil Wolff, Altenvoerde	250 Mk.
Ferd. Wolff, Altenvoerde	250 Mk.
Stocker u. Schmitz	2000 Mk.
zus.	9080 Mk.

Weitere Spenden werden gern entgegengenommen. Einzahlungen können auf unser, beim Barmer Bank-Verein Gevelsberg besonders eingerichtetes Konto, unter der Bezeichnung „Oppauer Spende" oder auf Postscheckkonto Köln 15503 erfolgen.

Geschäftsstelle der Gevelsberger Zeitung.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Rudolph Küschmann, für den Anzeigen- und Reklameteil Wilh. Hertenräder, beide in Gevelsberg.

John Kempinski
Johanna Kempinski
geb. Wenster
Vermählte.
Chicago (Amerika) — Gevelsberg
3. Oktober 1921.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Sohnes und Bruders sagen wir hierdurch allen unsern tiefgefühlten Dank.

Familie Ferdinand Möllenberg.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau, unserer guten, treusorgenden Mutter sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern innigsten Dank.

Wilh. Schuttemeier u. Kinder.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Gertrud sagen wir allen unsern innigsten Dank.

Familie Paul Janz.

Wegen Familienfeier bleibt meine
Wirtschaft
heute von 5 Uhr ab
geschlossen.
Ewald Schilten.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche im Jahre 1922 ein Gewerbe im Umherziehen betreiben wollen, haben die Wandergewerbescheine, falls sie bis zum 1. Januar nächsten Jahres in deren Besitz sein wollen, spätestens im Monat Oktober ds. Jrs. im hiesigen Rathause, Zimmer 9, unter Vorlage des diesjährigen Wandergewerbescheines zu beantragen.

Bei Stellung des Antrages hat der Antragsteller die für den Wandergewerbeschein nach Ziffer 2 und 3 der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 4. März 1912 erforderliche unaufgezogene Photographie in Visitenkartenformat beizubringen. Die Photographie muß ähnlich und gut erkennbar sein, eine Kopfgröße von mindestens 1,5 cm haben und darf in der Regel nicht älter als 5 Jahre sein.

Gevelsberg, den 29. September 1921.

Der Bürgermeister: Müller.

Wir besorgen die Vermittlung

von Anzeigen an sämtliche deutsche Zeitungen und Zeitschriften ohne jeden Aufschlag bei fachmännischer und sachlicher Beratung über geeignete Blätter.

Große Bequemlichkeit, sowie Ersparnis an Kosten, Zeit und Arbeit werden durch unsere Vermittlung erzielt. In vorkommenden Fällen wolle man daher im eigenen Interesse unsere Dienste in Anspruch nehmen.

Die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bekanntmachung.

Die nächste Sitzung der Gemeindevertretung von Mühlinghausen findet am Dienstag, den 4. Oktober 1921, nachmittags 5 Uhr im Sitzungszimmer des Amtshauses I statt. Die Tagesordnung ist an der Amtstafel ausgehängt.

Milspe, den 29. September 1921.

Der Amtmann: Burmann.

Bürgerbund Gevelsberg.

Dienstag, den 4. Oktober 1921, abends 8 Uhr, im Gasthaus am Vogelsang, Inhaber Herr Aug. Faltemeyer:

Hauptversammlung.

Tages-Ordnung:

1. Eingegangene Schreiben.
2. Mitteilungen.
3. Städtische Angelegenheiten.
4. Verschiedenes.

Auf Wunsch unserer Vogelsanger Mitglieder findet diese Versammlung dort statt. Wir bitten alle unsere anderen Mitglieder auch zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Tonbild Theater Mittelstr. 36.

Heute Montag noch HARRY PIEL.

Der Reiter ohne Kopf.

2. Teil in 6 Akten:

„Die geheimnisvolle Macht".

Ein Vorspiel erläutert kurz den ersten Teil und ist der Film jedermann verständlich.

Schmidt Pianos
mit dem ovalen Patent-Resonanz-Boden
Flügel Einbau-Pianos
Infolge Verwendung nur erstklassiger Materialien
Größte Dauerhaftigkeit
Ausgibigste Klangfülle
Carl Schmidt
Hagen i. W.
Hof-Piano- & Flügelfabrik

Schreibmaschinen
sowie alle anderen Büromaschinen repariert und reinigt
Schlemmer & Kesper
Gevelsberg · Telefon 982.
Vertrieb der
Continental-Schreibmaschinen.



„Überall erhältlich"
Erzeugnis der Chemischen Fabrik
Einhorn, Düsseldorf 47.



Geringer Kohlenverbrauch, da nur einmaliges viertelstündiges Kochen. Größte Waschwirkung, die Wäsche wird blütenweiß, frisch und duftig, wie auf dem Rasen gebleicht.

PERSIL

ist das beste selbsttätige **Waschmittel!**

Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose.

Alleinige Hersteller: Henkel & Cie., Düsseldorf.

Auf nach Grell, Elberfelder Str.
Heute, Montag abend 7½ Uhr:
Großes
Varieté-Konzert und Ringkampf.
(Entscheidungskampf.)
Neuer Kämpfer von Spandau eingetroffen.
Es ladet freundlichst ein
Hugo Grell.

Älterer zuverlässiger
Nachtwächter
sofort gesucht.
Briefe mit Referenzen und Gehaltsansprüchen unter Z. 110 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Tüchtige zuverlässige
Modellschreiner
sofort gesucht.
Gebrüder Paulmann, Haspe, Böcker Straße 2.

Maurer
stellen sofort ein
Mohing & Löttgen
Breddorfstraße 8.

Sohn ordentlicher Eltern als
Lehrling
für eine Kunstschlosserei gesucht. Briefe unter A. W. 100 an die Geschäftsstelle.

Einige gebrauchte guterhaltene, größere
Fabrikösen
sofort zu kaufen gesucht.
Sauve & Thun.

Mehrere jugendliche
Arbeiter
gesucht.
Aug. Börkey Nachf.,
Heerstraße 8.

Werkzeug-Export-Geschäft in Milspe sucht
junges Fräulein,
welches die höhere Töchterschule besucht hat und gute Kenntnisse der französischen Sprache besitzt. Demselben wird Gelegenheit geboten, sämtliche Arbeiten des Exporthandels kennen zu lernen. Stenographie u. Maschinenschreiben nicht durchaus erforderlich.
Ausf. Briefe unter W. R. an die Geschäftsstelle ds. Ztg.

1 eiserne Markise, ohne Stoff, 310 cm breit,
1 Gasofen,
1 eis. Pferde-Heuraufe,
1 Manchester-Stiefelhose
billig abzugeben.
Mylinghauser Str. 21, part.

Ziege
zum Schlachten zu verkaufen.
Körnerstraße 8.

Junger Mann sucht
gemütl. Logis,
möglichst mit Pension.
Briefe unter J. M. 83 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Für Vereins- und Familien-Festlichkeiten sowie Dilettantenbühnen empfehle ich mein großes Lager von erstklassigen
Theater-Aufführungen.
Ferner halte ich ständig vorrätig
humorist. Prolog-Vorträge, musikalische Humoristika,
Couplets,
darunter die neuesten Schlager.
Auswahllieferungen von Theaterstücken gern gestattet.
Buch- und Musikalienhandl. Adolf Strathmann.
Inh.: J. Knappe,
Gevelsberg
Mittelstraße 47.

Schönen frischen
Mangold
Pfund 75 Pfg.,
noch zu haben
Milspe Straße 99.

Nähmaschinen kauft,
auch reparaturbedürftig.
Masch.-Lager Hagen i. W.
Mauerstraße 1.

Hierorts oder Umgegend suche ich
Wohnhaus od. Villa
bei bester Anzahlung zu kaufen. (Nur von Besitzer.) Kaufe sofort auch Landstelle. Ausführliche Briefe mit Preis an H. 161 „Stella" Ann.-Expd. Hannover, Eckerstraße 16.

Wirtschaftliche Vereinigung Kriegsbeschädigter und Hinterbliebener Gevelsberg.
Donnerstag, 6. Oktbr., abends 8 Uhr, im Vereinslokal Hackenberg:
Monats-Versammlung.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.
J. A.: Brücke.

Städt. Volksbücherei
Gevelsberg.
Die Volksbücherei
ist vom 3.—10. Oktober wegen Umzug
geschlossen.
Die Verwaltung.

Die erkannte Person,
welche am Donnerstag, den 29. Sept. in der Mittelstr. einen größeren
Geldbetrag
aufgehoben hat, wird ersucht, denselben sofort in der Geschäftsst. ds. Ztg. od. bei der Polizei-Behörde abzugeben, andernfalls Anzeige erstattet wird.

Für einen anständ. Herrn
Logis
frei. Gartenstraße 6.

Junger Herr sucht gut bürgerl. Privat-Mittagtisch, möglichst Nähe Altgema. Briefe mit Preisangabe u. Nr. 2529 a. d. Geschäftsst.

Unentbehrlich
Juist
ist ein Glas Juister Quellwasser, das am Körper belebend wirkt und vorbeugt. Juister Patent-Medizinal-Quelle. Zu haben in der Apotheke und in Mineralwasserhandlungen. Versand durch die Juister Quellwasser-Gesellschaft m. b. H. Juist (Ostfriesland).